

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Raymvndi Lvllii des Hochgelehrten und weitberühmten Philosophi Buch so man das Codicill (Testaments-Anhang) oder Vade Mecvm (Handbüchlein) nennet**

**Lullus, Raimundus  
Ventura, Laurentius**

**Cölln, 1563 [i.e. 1763]**

Daß in dem einigen Regiment ein einiges Werk sey, und nicht viel  
zugleich. Cap. XXIII

[urn:nbn:de:bsz:31-95705](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-95705)

dert werde. Und diß ist das Del der Philosophen, das den Mercurium und die unvollkommene Metalle verkehret in das allerbeste mineralische Gold. Daher die Medicin in 4 Monaten anfängt roch zu werden, und stetig gemehret an Tugend, Farbe und Beständigkeit. Und also wird er nicht unbillig des Menschen Geburt verglichen, wie Morianus in Castrensi sagt. Dann erstlich ist der Coitus oder Venschlaf, das ist, die Solutio oder Auslösung des Saamens, wenn nemlich der Mercurius von der Wärme herab tropfet. Zum andern ist die Empfängnus, wenn das Corpus durch das Wasser solviert wird. Zum dritten die Schwängerung, wenn sich die Spermata oder Saamen in gemein vermischen, und dieses geschlehet in 40. Tagen. Zum vierten die Geburt, wenn nemlich die Seele eingegossen wird, und zu der vollkommenen Weiße kommt, welches nach etlichen in 70. Tagen geschlehet. Zum fünften die Nahrung, wenn er zur Röthe und Beständigkeit gestärket und bekräftigt wird. Derhalben wird der Lapis in der Weiße geboren, aber in der Röthe wird er gespei- set und zu einer männlichen Stärke vollkommenlich ernähret.

Cap. 23.

Daß in dem einigen Regiment ein einiges Werk sey und nicht viele zugleich.

Wiewohl unser Stein aus einem Ding und durch ein Regiment des Feuers gemacht, wie droben

ben

ben gesagt worden: so ist er doch im Anfang auch ein unvollkommen Ding, und wird auch kein vollkommen Elixir, wo es nicht durch Kunst perfectiert werde. Wird derhalben nicht vollkommen gemacht dann allein durch mancherley Kochungen, ehe denn er zu einer vollkommenen Digestion und Kochung komme. Die mancherley Digestiones auch, gebähren mancherley Farben, doch also unter einander verordnet, wie wir mit den Augen sehen. Die mancherley Farben aber die nacheinander folgen, zeigen an die Verwandlung der Naturen und Formen. Danum verkehrt sich unser Stein ehe denn er vollkommen gemacht werde durch Kunst, von einer Natur in die andere, von einer Farbe in die andere: und wird oft eine Zerstörung, oft eine Gebährung, und hat mancherley und widerwärtige Effecte in sich, und nimmt auch mancherley Namen an, und werden in einem Ding ungleiche Wirkungen, welche doch, dieweil sie zu einem Termino streben, auch ein einigs Werk genennet werden. Derhalben wenn man das Ende betrachret, so ist ein einigs Werk: so man aber die Ungleichheit der Effecten ansiehet, so ist ein Unterschied der Wirkungen. Ist derhalben ein einigs Werk, die Sublimation. Dann es sagt Alphid. und Saturnus: Unser Meinung des ganzen Werks ist nichts anders, denn das man den Stein nehme, der uns wohl bekant ist und auf Arabisch Adrap, lateinisch aber Plumbum genant, und ist der Stein der Philosophen und hat gar grosse Tugenden über alle Steine, und thu ihn in das philosophische Geschir zu sublimieren.

mieren, und sublimier ihn also lang, bis er zur äussersten Reinigung der Sublimation komme. Und dieses ist die erste und wahrhafte Wirkung. Der Geber setzt auch die ganze Kunst in der Sublimation, und sagt die Wahrheit. Dann diese philosophische Sublimation ist nicht eine gemeine Sublimation, sondern begreift in sich alle diese sieben Wirkungen: Die erste ist die Reinigung, daß du die reineste Substanz nimmest. Die andere ist Solutio, daß du die ganze Materi in ein Wasser solviere. Die dritte ist Putrefaction, daher, denn es wird nichts geboren, es faule dann zuvor. Darum soll man es putreficieren, daß sie also gekochet desto besser können geschieden werden. Die vierte ist die Abwaschung, dann ein unflätig Ding muß man von seiner zerstörllichen Unsauberkeit abwaschen. In dieser Kunst aber ist Abwaschung, Inceration, Reinigung, Vermischung und Complexion alles ein Ding. Die fünfte ist Coagulatio, denn man muß das Wasser fein gemacht austrocknen an der Sonnen mit der Erden, und coagulieren daß es in ein Pulver oder Staub verkehrt werde. Die sechste Wirkung ist die Calcination, dann ein calciniert Ding ist bequemer zu der Sublimation, und ist näher der Beständigkeit. Und dieses wird von vielen Philosophis fusio oder Giessung und unveränderlich genennet. Und diese Operationes alle geschehen in der einigen Sublimation. Und darum wer recht kann sublimieren, der kann das ganze Werk vollenden. Ist derhalben die Sublimation eine Absonderung der groben Theilen von den aller subtilen.

subtilsten, oder der unfiren von den beständigen, Dann die unbeständige Theile steigen auf durch den Mist oder Rauch. Und man muß wohl zusehen, daß sie nicht darvon fliegen, sondern mit den firen beständig gemacht werden. Und bleiben darum da, daß sie den gröbern Theilen einen Fluß geben und dieselben vor der Gläung beschützen. Durch diese sieben Dispositiones nun die in der Sublimation sind, kann ein jeder Verständiger zu der Vollkommenheit des Werks kommen. Und diß alles geschieht in einem Geschirr. Darum sey nicht fahrlässig in der Reinigung, die durch die Sublimation vollbracht wird. Dann waserley Reinigung seyn wird, eine solche Vollkommenheit wird auch auf dieselbe folgen.

Aus diesem wird verstanden, daß die Sublimation des Lapidis affinatio genannt wird, daß er nemlich erhöht werde in der Substanz an Tugend und Farbe. Daher Hermes in Turba sagt: Der da weiß das Lufrige von dem Wässerigen, und das Wässerige von dem irdischen Truckenen zu scheiden, und die reinsten Theile, das ist, die luftigen, geistlichen und allersubtilsten zusammen zu rügen, und aus ihnen eine Medicin machen, der ist ein rechter Nachforscher dieser vollkommenen Meisterschaft. Und also (wie Geber sagt) machen wir das Unvollkommene vollkommen in unserm Magisterio, für sich selbst, ohne eines äußerlichen Dinges Zuthung. Unser Lapis aber ist im Anfang unvollkommenlich, aber wir machen beides das in ihm ist vollkommenlich, nemlich das Corpus und den Spiritum, mit

gar subtilen Verstand, indem wir das Reine von dem Unreinen, das Subtile von dem Groben, das Geistliche von dem Leiblichen scheiden, und indem wir das Verschiedene aufs Beste reinigen: durch Digestion und Kochung subtil machen, und die Subtiliserten vereinigen, und mit den allerhöchsten Tugenden und Farben durch die Beständigkeit vollkommen machen, bis daraus die allerreinste und subtilste Tinctur wird, die die unvollkommene Corpora durchdringen und in das alleredelste Gold tingiert, wie Hamis in Turba will. Und dieses ist die Eigenschaft des Sublimierens, die nicht auf einmahl sondern durch Gradus und Staffeln zu dieser Vollkommenheit des Steins kommet. Dann der Lapis soll durch die Sublimation zu dem höchsten Grad der Vollkommenheit allgemach kommen. Welches aus diesen Zeichen wahrhaftig erkannt wird, wie Johan. Scotus in seiner Quaestion setzt, wenn er nemlich subtiler werde denn der Luft, und weißer denn die Milch, röther denn der Wein und röther denn Blut, flüssiger denn Electrum, wenn er bläulicher (Ampullosior) ist denn ein subtiler Schaum, wenn er geistlicher ist denn der ungestürme Wind, lauterer denn ein fließend Wasser, beständiger und stärker denn das Feuer: wenn er in aller Kälte, wie groß sie auch sey, und in grosser Hitze, wie klein sie auch sey, ganz ungeronnen bleibt. Und diß alles wird durch die Definition oder Beschreibung der Alchimie, welche Lilius setzt, angezeigt, da er spricht: Die Alchimie ist eine leibliche Substanz aus einem und durch eines zusammen

men gesetzt, das ist, die durch eine Wirkung die edlern unter einander durch Erkenntnuß und Effect, und eben durch dieselbe natürliche Vermischung in ein besser natürlich Geschlecht verkehrt. Ist derhalben diese Medicin ein Mercurius, nicht ein gemeiner, sondern der Philosophen, durch die Sublimation gereinigt, gesubtiliert, tingiert, und beständig gemacht, und tingeret nicht, er sey dann zuvor tingiert. Dann wie seine Disposition und Reinigung seyn wird: also wird auch seine Perfection und Vollkommenheit seyn. Dann die Vollkommenheit macht noch vollkommener. Aus welchem kann abgenommen werden, daß die Tugend des Steins in infinitum und unzählig könne multipliciert und gemehret werden. Dann bleweil er durch bequeme Sublimation so hoch an Tugend und nobiliter, kann gradiert und perficiert werden: So wird er ja auch noch höher durch höhere Sublimation gradiert können werden, un wird eben nicht nur ein Grad seyn darinn er stehet der nur uns bekant ist. Wie wohl in dem ganzen Regiment nur eine Wirkung ist, die Sublimatio genennt wird, von wegen eines Ends dahin sich sie andern alle erstrecken: Sind doch desto weniger vielerley Wirkungen von wegen der vielerley Effecten, Farben und Naturen, die in einem Werk der Regiment durch mancherley Zeit dieselben außscheinlich machen. Es sind zwar zwö Würlunge, drey, vier, und so fort an bis auf zehen, ja nochmehr: die doch alle gleichsam als Glieder der vollkommenen Sublimation sind: in einer einigen gemmen Sublimation werden alle

Particulares operationes bearriffen, wie dann particulares oder singulares sublimationes. Dann sie haben alle particularem & commune finem. Die gemeine ist eine vollkommene Sublimation und Färbung oder Reinigung. Particularit verd talis. Unter den andern Wirkungen aber ind zwo fürnehmer, gleichsam ohne Mittel, unter dem letzten End, nemlich das weisse und das rothe Werk. Dann es ist eine einige Medicin zu dem weissen und rothen: denn das ein Unterschied ist unterder mindern und grössern Kochung, Perfection, oder Bereitung. Daher ein Philosophus sagt: Es kann nichts Gold werden, es sey denn zuvor Silber gewesen. Davon drunten gesagt wird weden. Davon sagt Morienus: Dieses Magisterium bedarf zweyer Erschaffung und zwo Confectiona, die also mit einander verbunden sind, daß man eine derselben vollbracht wird, so wird das gare Magisterium zugleich vollbracht. Und seine Natur bestehet in einem einigen Weg, und ist eine Cosection wie die andere zc. Von diesen wird in urba gesagt: Es ist aus zweyen, und zugleich da Wasser aus zweyen Naturen, und das Werk des Weissen und des Rothens ist ein Werk, das Werdes Weissen ist das Mittel und der Anfang des Wks. Das Werk aber des Rothens ist das andere Mittel. Diß ganze Werk ist eins, und das erste Werk da nichts vorhergehet. Daher Mireris sat: Du solt wissen, daß das Regiment der Philosophen zweyfach ist, ist doch eins schwerer, das durch die Feuchtigkeit und Bratung muß geregirt werde. Die andere Figur aber

aber wird durch Truckne und Feuchte regiert. Gleich  
 Herweiss können auch die drey Wirkungen unter-  
 schieden werden, und derselben zugleich drey Regi-  
 mente: also auch vier, und also von einer jeden in-  
 sonderheit. Aber es ist jetzt nicht vomnöthen viel  
 Worte zu machen. Darum wollen wir kürzlich  
 nur die fürnehmsten Wirkungen tractieren, damit  
 man die Ordnung der Natur kürzlich habe. Und aus  
 diesem können noch viel andere von einem verstan-  
 digen Künstler verstanden werden. Dann man  
 muß nicht alles schreiben, und kann auch nicht alles  
 geschrieben werden. Aber der begiebt sich verge-  
 bens zu dieser Kunst, der nicht von sich selbst mehr  
 zu erdenken weiß, die zu die'm Werk gehörig und  
 bequem seynd. Wird verhalten in lib. Saturni ge-  
 sagt: Thue das Feuer mit Fleiß in den Ofen, und  
 mache daß sich die ganze Materi in ein Wasser sol-  
 viere. Darnach regiers mit lindem Feuer bis sich  
 der meiste Theil in ein schwarz Pulver verkehre.  
 Dann wann unsere Materi in unserm Geschirr ist,  
 und unsere Materi unsere Sonnen empfindet, so  
 wird es alsbald in ein Wasser solviert. Dasselbe  
 Wasser aber springt auf den Kopf des Geschirrs  
 durch den Rauch, das ist, durch den Wind oder  
 Luft. Und darnach steigt es wieder herunter an den  
 Boden des Geschirrs, und solviert die Materi, und  
 das andere allgemach in ein Wasser. Und also ge-  
 schiehet die Sublimatio und Solutio des Steins  
 zugleich, und alles beydes, nemlich das Aufstei-  
 gen und Absteigen, wird Dissolutio genannt. Dar-  
 nach fanget es an dick zu werden, und verkehrt sich

In eine Erden, und steigt allgemach die Erden die  
 über dem Wasser stehet, an den Boden des Ge-  
 schüers, und wird schwarz und stinkend, und also  
 denn wird es Putrefactio genannt. Nach langer  
 Zeit aber, so verläßt die schwarze Erden durch die  
 Wärme der Sonnen, und Abwaschung des Was-  
 sers, die Farb und den stinkenden Geruch. Und also  
 dann wird es Ablutio und Reinigung genannt.  
 Darnach aber wird das Wasser gemindert, und die  
 Erden durch die temperierte Sonnen ausgetrucket,  
 und alsdann wird es Ceratio genannt. Dann als-  
 denn wird die ganze Materi in eine Erden verkehrt,  
 wann du recht weiß zu operieren. Und in diesem be-  
 stehet das ganze Regiment; nemlich, daß es in eine  
 Erde verkehrt werde. Wenn aber die ganze Ma-  
 teri in eine starke stehende Erden, die sich nicht gieß-  
 sen läßt, verkehrt wird, alsdann wird es Conge-  
 latio genannt, und bis auf diese Zeit muß man gar  
 fürsichtlich handeln, dann in diesem bestehet  
 gleichiam die ganze Kraft des Regiments. Daher  
 Hermes sagt: Seine Kraft ist vollkommen, wenn  
 es in eine Erden verwandelt ist. Dann die ganze  
 Meisterschaft ist nichts anders dann eine rechte So-  
 lution und eine vollkommene Congelation machen.  
 Die congeleerte Materi aber, und durch grössere  
 Kochung der Sonnen vollkommlich ausgetrucket,  
 fängt an weiß zu werden und zu fließen wie ein weiß  
 Del, und alsdann wird es Calcinatio genannt, und  
 wann es kommt bis zu der vollkommenen Weisse,  
 also daß dieselbe Weisse über alle Weisse sey, als-  
 dann wird es Deabatio genannt, und alsdann ist  
 der

der Lapis vollkommen zu dem Weißen. Nachdem dieses geschehen, muß man ein stet Feuer halten, bis sich der Lapis nicht mehr von einer Farbe in die andere verändere: sondern behalte eine kräftige und unwandelbare Farbe, und die allerrötheste. Und alsdann wird es Fixio genant. Und also ist unser Lapis Physicus vollkommen, und vollendet zum Rothen.

Cap. 24.

Daß die Erkenntnuß der Farben von nöthen sey unser Regiment recht zu regieren.

Die mancherley Farben, zeigen eine Ungleichheit der Kochungen an. Aber in einem jeden natürlichen und künstlichen Dinge, seynd mancherley Farben, nach der Ungleichheit der Kochung, so lang das Ding in der Bewegung ist, und im Weg der Generation. Doch hat ein jedes Ding seine eigene und natürliche Farbe, wenn es in der Erfüllung seiner letzten Kochung ist, wie man an den Blumen, Früchten, Holz und Thieren siehet. Dieweil der halben der Lapis Philosophorum durch lange Kunst geführet wird, und durch viel Kochungen gehet, so wird er auch mit unzählig viel Farben verändert. Dieweil es aber ein Ding der Kunst und der Natur ist, wird es nur mit einer eignen Farbe geendet. Und dieweil es gemacht wird nicht daß es sey, sondern daß es zu einem andern sey, aus dem Ende, zu welchem es gemacht wird, so muß seine Farbe determiniert werden. Es wird aber zu dem Gold gemacht